



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die  
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern  
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben  
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

**Pinamonti, Giovanni Pietro**

**Cölln, 1702**

Die Vierte Betrachtung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

chen. Schämte euch ewerer voriger Nachlässigkeit wegen / beweinet sie von Herzen ; und bittet den HERN / den König aller Zeiten / daß Er euch wolle seine Gnad mittheilen / die euch verliehene Zeit wohl anzutwenden / und eweres Heyl dapffer zu wircken / ehe und bevor der Todt ankomme. *Venit nox, quando nemo potest operari, Joan. 9. v. 4.* Es kompt die Nacht / da niemand wircken kan.



## Die Vierte Betrachtung!

Für den Zwayten Tag.

Von dem Unterscheid / welcher sich befindet zwischen einer nachlässigen / und eyffrisgen Closter = Jungfraw.

I. **B**etrachtet / wie daß der Todt / obwohl er mit allen gleich verfare / also mit den Reichen / gleichwie mit den Armen / mit den Adlichen / gleichwie mit den Unadlichen / mit den Gelehrten / wie mit den Unwissenden / so haltet er sie doch nit gleich in allen Stücken ; sondern machet zwischen ihnen einen grossen Unterscheid. Derwegen betrachtet dan den Unterscheid des Todts / so sich begibt zwischen einer lauen und kalten Religioß / und

zwischen einer eiffrigen und gottsförchtigen; Und  
erstlich zwar in denen Dingen / welche den Tode  
vorhergehen. Eine Kloster - Jungfraw / welche  
deren durch die Gelübdt Gott geschenehen Verspre-  
chungen vergessen / nach ihrem Kopff gelebt hat / da  
sie lechlich zu dem End gelanget / von den Arzhen ver-  
lassen / und von dem Beichts - Vatter wegen vorste-  
hender Noht zu sterben ermahnet wird / dencket sie zu-  
rück / sehet sie alle ihre Lüste in einem Streich ver-  
schwinden; verschwinden die Freyheit / deren sie sich  
wider den Gehorsamb hat gebraucht; verschwinden  
die Gesundheit / deren sie sich nach ihrem Willen miß-  
braucht; verschwinden das Lachen / mit welchem  
ihre Fehler die Mitgesellen haben auffgenommen; ver-  
schwinden die Zärtlichkeit / mit welcher sie ihren Leib  
gepfleget; verschwinden allen den Gewinn / auff  
welchen sie alle Zeit hat angewendet / ja alles ver-  
schwinden / auch das Herß selbst. *Aperiet oculos suos,*  
*& nihil inueniet, Job. 27. v. 19.* Sie wird ihre Aus-  
gen auffheben / und wird nichts finden. Alle  
Ergößlichkeit laßet nichts mehr hinder sich / als einen  
bitteren Nachschmack an denen gehabtten Freuden; in-  
dem die Armseelige in ihrem Herzen zwar wohl erken-  
net / daß sie geirret haben / aber zu spath; hingegen  
eine eiffrige Religiöß störet sich nichts an dem Tode /  
sie verlieret nichts / als was sie mit Willen hat veracht /  
und Gott auffgeopfert; nemblich ihren Leib / ihre Ar-  
muht / ihre Unterthänigkeit / ihre Buß / welches alles  
ist verändert in einen Schatz der Verdiensten sie zu be-  
reichen in Ewigkeit. *Opera enim illorum sequuntur illos,*  
*Apoc. 14. v. 13.* Dan ihre Werck folgen ihnen  
nach. Was düncket euch nun von diesen zweyen  
un-

unterschiedenen Weisen zu sterben? Welche auß diesen zweyen erwöhlet ihr nun / weilen ihr beyde in den Händen habt / nechst der Hülff Gottes / so euch bereit stehet? Wollet ihr als eine eyffrige Geistliche sterben / so müßt ihr dan auch ein eyffriges Leben führen / weilen am End kein Zeit sich zu bereiten ist / sondern dieses muß uns bereit finden; alsdan ist kein Zeit Gott zu suchen / sondern ihn zu finden. Erstummet hie / und verwundert euch / daß ihr bishero an diese Wahrheit so wenig gedacht / und euch so saumselig dazu habt zubereitet / woran doch einig ist gelegen / welches ist wohl sterben. Bittet den Herrn / daß / weiln Er sich nennet einen Helfer zu gelegener Zeit / *Adjutor in opportunitatibus*, Ps. 30. Er euch in dieser grossen Nothwendigkeit also beystehen wolle / damit Er euch alsdan bereit finde / und ihr hievon dannen glücklich scheiden möget.

II. Betrachtet diesen selbigen Unterscheid in diesen Sachen / so den Todt mit begleiten. Eine Geistliche / welche allein ein geistliches Kleid traget / und nicht die Tugend / findet sich in ihren letzten Tügen grausamlich beängstiget / dem Leib so wohl als der Seelen nach. Und zwar was den Leib betrifft / weilen sie in allen Sachen ihrem Willen und Sinnlichkeiten sich gewöhnet hat ein Gnügen zu leisten / beschwäret sie sich wegen der Arthneyen / plaget sich wegen Mangel des Schlafes / wegen Schmerken der Krankheit / die Lab. und Stärckmüssen machet sie ihr zur Materi des Leydens / die Arken scheinen ihr nit sorgfältig gnug für sie zu seyn / die Krancken - Warteren nachlässig / der Weichs - Batter nit gnug ihr beyzustehen / die Mitschwesteren nit gnugames Mitleyden zu tragen. Die

Seel nun belangend / schweben ihr alsdan für Augen  
 ihre Sünden / ja umgeben sie rings umb; der Teufel  
 so dan am wenigsten schläfft / vermehrt dieselbige  
 zu grösserer ihrer Verführung / und stellet sie in Gefahr  
 newer Sünden. Wohin auch immer diese Armselige  
 die Augen wendet / ist alles voll der Furcht; das Ge-  
 wissen ist ihr allzeit verstört; oben her bedencket sie den  
 zunehmenden Richter / unter ihr sehet sie an die  
 Straff / so ihr bedrohet wird; Über alles schreckt  
 sie sich für dem Todt / gleichwie eine Braut / ein Stück  
 einer untrewen Missethäterin / so sich fürchtet zu hö-  
 ren die Ankunfft des rechtmässigen Bräutigams.  
 Hingegen eine mortificierte Religiöse stehet gleich ei-  
 ner trewen Braut bereit / und erwartet mit Schmerzen  
 auff seine Ankunfft; und obwohl sie den untern  
 Menschen anlangend die Absonderung der Seel von  
 dem Leib fürchtet / jedoch stärcket sie sich durch den Glau-  
 ben / und die Hoffnung bestreuet zu werden von einem  
 Land voller Stricken / Gefahren / und Anfechtungen /  
 und in ein Land zu steigen / allwo sie in Ewigkeit Gott  
 zu lieben / und in ihm sich zu erheben habe / und thut  
 gleich einer Schwalb / welche die Flügelein zusam-  
 men schläget / und sich schicket zu fliegen auß dem käl-  
 teren Land unter einer miltenerer Himmels-Lufft; sie  
 störet sich nit unmässig an ihrer Kranckheit / weilien  
 sie wohl geübt in der Schuhl der Gedult / ihr Leben  
 ihrem Herrn auffzuopfern wohl verstehet / das saure  
 auß seiner Hand für süß weiß anzunehmen. Selbige  
 verstöret nicht die Gedächtnuß ihrer Sünden / weilien  
 sie selbige öftters beweinet / und sich längst hat unter-  
 standen dieselbige mit Wercken der Tugend zu bedecken /  
 durch die Finsternüssen der Demuht zu verbergen /  
 durch

durch das Fehor der Lieb außzulöfchen; Vielweniget  
 ſchewet ſie die Welt / und alles was ſie darin haben  
 könte / zu verlaſſen; dan / warumb ſolte ſie die ſo ſcharff  
 ſtechende Dörner mit zugethaner Fauſt wollen preſſen  
 und umbfaſſen? Andere beſſere Sachen werden ihr  
 fürgehalten / nach denen ſie die Hand eröffene. Was  
 ſaget ihr in Betrachtung dieſer ſo ſchönen fruchtbar-  
 ren Ernd? Alles iſt annoch für euch bereit / ſo ihr euch  
 nur allein unterſtehen werdet ein gute Saat der Buß  
 zu thun / mit Aufwerffung des Saamens der wirk-  
 lichen Keu und Leyd / der Sanfftmuht / der Demuht /  
 des Gehorſambs / und deren anderen Tugenden / welche  
 eygen zuſtändig ſeynd ewrem geiſtlichem Stand.  
*Qua ſeminaverit homo , hac & metet , Was der*  
**Mensch ſäet / das wird er erndten / und**  
**ſchneiden / Galat. 6. v. 8.** Verlieret dan weiters  
 keine Zeit / und laſſet euch dieſe Ungewißheit des Tods /  
 welche den lauen Seelen ein Gelegenheit iſt der Faul-  
 heit / ein Spohr und Antrieb ſeyn zur gröſſerer Sorg  
 und Fleiß. Was ſchand ſolte es euch nit ſeyn das  
 Zihl und End verlangen / aber die bequame Mittel  
 zu demſelbigen nit wollen anwenden? Verfluchet die  
 ſürgangene Nachläſſigkeit / und weilen ihr verlanget  
 den Todt einer Heiligin zu ſterben / bemühet euch ſelb-  
 gen zu überkommen durch ein heiliges Leben / vertil-  
 get ich alles auß ewerem Herzen / welches euch zu  
 der Stunde des Tods nit wird gefallen; und bittet  
 den HERN / daß Er euch ich in der Zeit Gnad mit-  
 theile / und helffe / daß ihr euch deren alsdan möget  
 wiſſen zu gebrauchen.

III. Betrachtet denſelbigen Unterscheid in denen  
**Dingen / welche auff den Todt erfolgen.**  
 Es

Es ist zwar wahr / daß der Leib einer in ihren Wercken  
 lauer Religiös so wohl als der Leib einer eiffrigen gläu-  
 cher massen nach dem Todt beraubt bleibe der Sinnen  
 entfarbet / und verstatet / erkaltet / und widerlich anzu-  
 sehen / bekleydet mit dem schlechtesten Kleyd des Hauffs  
 begraben in einem dunkelen Ort der Erden / in wel-  
 chem sie vergessen / veracht und verworffen von der  
 Welt liegend verbleibt ohne jemahlen zum Leben wie-  
 derzukehren / bis an den letzten Tag des Gerichts.  
 Aber was grosser Unterscheid find sich nit zwischen  
 beyder Seelen ! Die Seel einer frommen Religiösen  
 wird getragen für das Angesicht Gottes / von den  
 Engelen mit höchster Glückwünschung und Triumph  
 wegen erhaltenen Siegs von der Welt / dem Fleisck  
 und dem Teuffel auffgenommen ; Aber was gestalten  
 wird die Seel einer trägen Religiös auff- und ange-  
 nommen ? Wir wollen uns nicht einbilden / daß sie  
 in der Ungnad Gottes sterbe / weilen ihr Todt als-  
 dan nit könnte anders als der böste Todt genennt wer-  
 den / *Mors peccatoris pessima*, Ps. 33. Der Todt des  
 Sünders ist der böste ; Dieser Todt würde seyn  
 ein Anfang einer unendlichen Armfeligkeit. So kan  
 doch nit verneinet werden / daß der Todt einer trägen  
 Geistlichen ohne dem grosse Schulden mit sich bringet  
 umb welche sie wird bis auff den letzten Heller zu be-  
 zahlen in einen ferwigen Kercker geworffen werden  
 so gleich ist jenem ferwigen Ofen / in welchem die ver-  
 dambte Seelen geplaget werden / obschon selbige alle  
 dorten auff unterschiedene und ungleiche weis gequäl-  
 werden. Ihre dort aufzustehende Peinen werden  
 grösser seyn / als jemahlen auff diesem Leben jemand  
 verursacht hat / weilen diese Peinen übernatürlich seyn  
 wer-

werden / und ein gebührendes Instrument der Göttlichen Gerechtigkeit. Diese Pein wird annoch die geringste seyn in Vergleichung des unaussprechlichen Torments / welches die arme Seel allborten wird leyden / welches bestehet in der zeitlichen Verraubung der Anschauung ihres höchsten Guts Gottes des Herrn; und vermehret wird durch die Ungewißheit der Zeit / zu welcher sie dero wird beraubt bleiben zur Straff ihrer Laugigkeit und Trägheit / durch welche alle Peinen sie doch mit einem einkigen Grad des Verdienst oder Glori wird ihr hinzusetzen können. Nun / solte dieser Unterscheid zu sterben mit gnug seyn euch zu einem eiffrigen gottseligen Leben anzutreiben? Oder wolt ihr einen kleinen Reiff fürchten / und euch nit schrecken an so erschrecklichem Schnee / so euch überfallen wird? *Qui timet pruina, irruet super eum nix, Job. 6. v. 16.* Welche sich für den Reiffen entsetzen oder fürchten / über die wird der Schnee fallen. Ein kleines Süncklein wolt ihr fürchten / als da ist die Buß auff dieser Erden / und wolt nit fliehen für dem langwierigen grossen Feuer? Und nit fürchten den so unnatürlich gewaltjähmen Stand / in welchen Gott beschlossen hat zu setzen die Seel / umb sie zu reinigen von dem Schaum und Unreinigkeit der begangenen Nachlässigkeiten. Erschrecket euch ab einer so ungleichen Verwechselung / so ihr mit blind-geschlossenen Augen eingehet; Fanget an mit dem heiligen Job alle ewere Werck zu fürchten / und nehmet euch für bey Zeiten ewere Schulden zu bezahlen mit überwindung der Beschwärlichkeiten / welche mit sich bringet die Beobachtung der Clösterlichen Satzungen / ehe dan die  
 Stund



Stund herzunahē / selbige mit so scharffen Peinen zu bezahlen.



# Erste Betrachtung /

Für den Dritten Tag.

Von dem geheimen oder besonderem Gericht.

I. **B**etrachtet das EXAMEN oder Urtheil / welches über eine Religiös wird gemacht werden / alsobald sie wird verschieden seyn. Und zwar an selbigem Ort / an welchem die Seel von dem Leib sich wird zertheilen / an jenem Ort / an welchem sie vielleicht am freyesten die Sündungen Gottes hat übertreten / wird sie sehen auffgerichtet den erschrocklichen Richterstuhl Gottes / allwo Gott ihr seine göttliche Gegenwart wird zu erkennen geben / und seine Ankunfft / umb sie zu richten ankündigen. In diesem Gericht wird alles und jedes gleich auß helle Liecht kommen / was sie vom ersten Gebrauch der Vernunft biß an das End verwircket hat; weder ein Fehler wird so heimlich seyn / der nicht alsdan wird für den Tag gebracht werden; kein müßiges Wort / kein unbedachtsamer Anblick der Augen / kein zu frey auß-